

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delbende Str. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 5.

Dienstag den 8. Januar.

1895.

Die Vertheuerung der Lebensmittel und die Criminalstatistik.

In den Spalten einer Zeitung, die von Anfang an die Politik der Vertheuerung der notwendigen Lebens- und Genussmittel für die höchste Weisheit erklärt hat, findet der überraschte Leser heute eine Zusammenstellung von Thatfachen, welche die Rückwirkung jener Politik auf das sittliche Leben des Volkes in dunklen Farben charakterisirt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nämlich theilt die hauptsächlichsten Ergebnisse der Criminalstatistik für 1893 nach einer vorläufigen Aufstellung des kaiserlich statistischen Amtes mit und bemüht sich, die Abweichungen gegen 1892 aus den Zeitverhältnissen zu erklären. Dabei kommt sie auch auf die Verminderung der Vermögensdelikte. Im Jahre 1893 sind verurtheilt worden wegen einfachen Diebstahls 71 810 Personen (1892: 82 751), wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfall 11 909 (12 775), wegen schweren Diebstahls 9379 (16 748), wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall 2657 (2920). Dazu bemerkt sie: „Die bei den meisten Vermögensdelikten, insbesondere dem einfachen Diebstahl in bemerkenswerther Weise eingetretene Verminderung in den Zahlen der Verurtheilten muß auf die in den Jahren 1892 und 1893 billiger gewordenen Preise der Lebensmittel und die in jenem Zeitraum überwiegend besser gewordenen Erwerbverhältnisse zurückgeführt werden. Die Verhältnisse des Jahres 1892 sind hier besonders von Einfluß, da die besprochene Criminalstatistik die im Jahre 1893 Verurtheilten nachweist, welche, wie die Erfahrung lehrt, in großer Zahl ihre Straftaten in dem Jahre, welches der Verurtheilung vorausging, begangen haben.“ Leider unterläßt der Bericht, aus diesen thatsächlichen Feststellungen Anhaltspunkte zur Beurtheilung der Bestrebungen zu gewinnen, die auf die Vertheuerung der Lebensmittel mit staatlicher Hülfe hinauslaufen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Ministerkrisis hat ihre Lösung noch immer nicht gefunden, doch hofft man, daß Graf Khuen-Hedervary im Laufe des Sonntags den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetts vom Kaiser erhalten wird. — Ueber die Erzeße fanatisirter böhmischer Landbevölkerung bei Braunau wird dem „Localan.“ folgendes Nähere berichtet: Ein visionäres Bauerntöchterchen, Namens Christina Ringel, hatte schon im November für den 2. Jan. eine Wundererscheinung in Dörrgrund angekündigt. Der Königsträger Bischof und der Bezirkshauptmann verboten den Besuch des Dörrgrundes an diesem Tage. Trotzdem strömten schon am Neujahrstage etwa zehntausend Personen aus ganz Böhmen, Mähren und Schlesien zusammen, selbst aus Wien und der ungarischen Slowakei. Die Christina Ringel hatte nämlich zahlreiche Einladungsbriefe versendet. Der Bezirkshauptmann von Braunau und die Ringel für 2. Januar vor, und als sie sich weigerte, ließ er sie mit ihrer Mutter durch Gendarmen holen; letztere wurden von der Menge beschimpft und mit Schneebällen beworfen. Im Dörrgrund erwarteten Mittags Tausende die Wundererscheinung. Als der Bezirkshauptmann mit den Gendarmen dort erschien, schrie die Menge: „Steinigt sie“ und die Gendarmen wurden von der Menge zurückgebrängt. Plötzlich rief man: „Seht die Muttergottes!“ Die Leute trafen nieder, und viele Weiber fielen in Ohnmacht. Fanatiker wollten die Erscheinung neben dem Hause der Ringel in den Wolken sehen. Der Bezirkshauptmann wurde als Gotteslästerer beschimpft, und die Menge stürzte so heftig an, daß die Beamten in die Kirche flüchten mußten. Erst am Nachmittage gelang es den Gendarmen, den Wald zu räumen. — Die antisemitischen Radikalgewaltigen im niederösterreichischen Land-

tag haben am Freitag wieder die üblichen Ständescenen aufgeführt. Anlässlich des Antrages gegen die Erhöhung der Verpflegungsgelder in den Wiener Spitälern sagte, wie die „Wolff. Ztg.“ berichtet, der Antisemit Gregor u. a.: „Wir hoffen, daß einmal die Jubelgitter von Staatswegen eingezogen werden. Die Wiener Universität ist heute ein an einem Nothnagel hängendes Mausjohleum.“ Der Rektor der Wiener Universität, Professor Müller, ein katholischer Priester, wies die Angriffe des Redneres auf die Universität sowie die antisemitischen Anklagen sehr scharf zurück und berief sich auf das Urtheil Dantes und des Thomas von Aquino über die Juden. Wenn er auch als Lehrer Spinoza bekämpfe, so neige er sich doch vor diesem großen Geiste und diesem edlen Menschen. Den Mathematiker Jacobi könne man nicht aus der Geschichte der Wissenschaft streichen, bloß weil er Jude sei. Die Antisemiten begleiteten die Rede mit höhnischen Zurufen, Schneider rief: „Der wird Ehrenrabbiner.“ Ueeger erwiderte, der Rektor schleufe die Augen vor den Zuständen an der Wiener Universität; an der medizinischen Fakultät seien über die Hälfte der Studenten Juden, und es herrsche ein Cliquenwesen, daß Christen gar nicht aufkommen können. Müller: „Beweisen Sie es!“ Ueeger: „Traurig, wenn ein Rektor sich zum Vertheidiger des Judenthums aufwirft und ein katholischer Priester den Befehl der Judenüberalen sucht!“ Die Antisemiten brachen in einen Beifallssturm aus, in den auch die Gallerien einstimmten. Der Landmarschall rief den Antisemiten zu: „Nehmen Sie sich anständig!“ worauf langanhaltender Tumult folgte. Man hörte Pfeifen und Schimpfworte. Schließlich erhielt Ueeger einen Ordnungsruf.

Russland. In den baltischen Provinzen Rußlands scheint sich ein Systemwechsel in der Behandlung der Deutschen vorzubereiten. Der neue Gouverneur von Estland, Scalon, bemerkte in seiner Begrüßungsansprache an die Revaler Notabilitäten, daß er vom Kaiser beauftragt sei, eine Annäherung zwischen den Balten und den baltischen Russen und russischen Behörden herbeizuführen; denn nur aus der Eintracht der Nationalitäten untereinander könne das Wohl des Landes hervorgehen. Zum Empfange des Gouverneurs war neben der vollzählig erschienenen russischen Gesellschaft Revals nur ein Vertreter der lutherischen Geistlichkeit erschienen, welcher Umstand den Gouverneur verwunderte. Er sprach dann den Wunsch aus, auch sämtliche Revaler Pastoren bei sich zu empfangen, welchem Wunsche die lutherische Geistlichkeit nachher auch entsprach. — Unterschleife im russischen Justizministerium sind bei einer Revision des Personalbestandes entdeckt worden. Es stellte sich heraus, daß ca. 350 Personen, die theils gestorben, theils verabschiedet worden sind, in den Listen trotzdem als pensionirte, theils soldberechtigende Beamte figuriren. Pension und Sold sind für jene imaginären Beamten regelmäßig aus der Kasse angewiesen worden. Diese Gelder wurden von den am Betrage interessirten Beamten eingestekt.

Frankreich. Bei der französischen Südbahn-affaire ist wieder einmal ein wahres Nest von widerlicher Corruption aufgedeckt worden. Mehrfach wird behauptet, daß die Sache beträchtliche Ausbeutung annehmen werde, da auch eine Anzahl bekannter politischer Persönlichkeiten bloßgestellt seien. Gerichtswegs verlannt, daß die schwebenden strafrechtlichen Untersuchungen durch verschiedene im Nachhinein des Barons Jacques Reinach vorgefundene Papiere veranlaßt worden seien. Baron Reinach, verächtlichen Angebendens, war, wie die „Kölnische Ztg.“ hervorhebt, der Hauptgründer der Südbahn und wußte durch seine Beziehungen zu hervorragenden Parlamentariern einen für die Bahngesellschaft sehr vortheilhaften Vertrag betreffs der staatlichen Zinsbürgschaft zu erlangen. Juristische

Beiräthe der Südbahngesellschaft waren damals der ehemalige Minister Jules Roche und der Senator Albert Grewy, Bruder des verstorbenen Präsidenten der Republik, die in Folge ihres Verhältnisses zu Baron Reinach in den Panamaskandal verwickelt waren; auch der gleichfalls zu jener Zeit in Untersuchung gezogene Senator und ehemalige Polizeipräsident Leon Renault war an der Gründung der Südbahn theilhaftig. Der verhaftete Martin hatte erst am 10. November v. J. in Folge Aufforderung des Arbeitsministers Barthou sein Amt als Director der Bahn niedergelegt. Martin hatte sich seit Jahren in die verschiedenartigsten Unternehmungen eingelassen, bei denen er bedeutende Summen verlor. Er hatte insbesondere durch großartige Willenbauten bei St. Rafael die sogenannte Azurkiste ins Leben gerufen, die mit der Riviera in Wettbewerb treten sollte. Erst vor 14 Tagen wurde ihm anlässlich der Eröffnung einer neuen Wasserleitung von dem Deputirten Bourban, dem stetigsten Gegner Clemenceaus, eine Denkmünze überreicht und eine begeisterte Lobrede gehalten. Nach der „Magdeb. Ztg.“ beträgt der Verlust, den der Staat und die Departements durch die Betrügereien der Südbahngesellschaft erleiden, 10 Millionen. Der Untersuchungsrichter verbot am Freitag drei Abgeordnete und zwei Senatoren, die in die Angelegenheit verwickelt sind. — Die Degradation des französischen Hauptmanns Dreyfus auf Grund des gegen ihn gefällten Erkenntnisses des Kriegengerichts ist am Sonnabend Vormittag 9 Uhr auf dem Hofe der Militärtschule zu Paris in Gegenwart von 3000 Mann Truppen unter dem Befehl des Generals Darras in aller Form und unter den Verwünschungen von Tausenden, die seine Schuld für zweifellos halten, erfolgt. Dreyfus betheuerte und beschwor angeichts der Urtheilsvolltreter wiederholt seine Unschuld.

Italien. Aus Palermo wird römischen Blättern berichtet, daß der dortige Commandant General Mirri, dem bekanntlich auch die Leitung des öffentlichen Sicherheitsdienstes in ganz Sicilien anvertraut ist, in einem längeren Bericht an die Regierung den Vorstoß gemacht hat, den von den Kriegesrichtern verurtheilten Mädeltsführern der vorjährigen Unruhen einen weitgehenden Strafnachlaß zu gewähren, der für die meisten einer obliegen Begnadigung gleichkommen sollte; nur für die eigentlichen Häupter der Bewegung wäre eine zeitweilige Ueberweisung in Zwangswohnhaft anzurathen. — Die Einnahmen des Staatsschatzes in der ersten Hälfte des Betriebsjahres 1894/95 an Detroi, sowie Fabrications- und Verkaufsteuern lassen nach officiöser Ankündigung voraussehen, daß die Einnahmen des ganzen Betriebsjahres die Vorschläge um etwa 4 Millionen übersteigen werden.

Bulgarien. Ueber eine Anknüpfung gegen Stambulow, die Ermordung Beltschewski angeklagt zu haben, liegt jetzt eine officiöse Anklage vor. Wie die „Agence Valcanique“ meldet, gelangte im Prozesse gegen Georgien, welcher zur Zeit der Ministerpräsidentenschaft Stambulows wegen angeblicher Mithschuld an der Ermordung Beltschewski verurtheilt und später von dem Appellgericht freigesprochen wurde, der Untersuchungsrichter zu der Schlussfolgerung, daß auch Stambulow an der Ermordung Beltschewski theilhaftig war; damit war die Aufgabe des Untersuchungsrichters beendet. Derselbe trat am Mittwoch die betreffenden Aktenstücke an den Prokuratoranten ab, welcher dieselben dem Kriegsminister übermittelte. Der Kriegsminister wird die Akten unteruchen lassen. Wenn die Anzeichen der Schuld für Stambulow sich als gravirend erweisen, wird die Angelegenheit dem Untersuchungsrichter des Geschworenengerichts überwiesen werden. Die Meldung, daß man Stambulow gegenwärtig verhaften wollte, wird von der „Agence Valcanique“ als unbegründet bezeichnet. Die Verfassung könnte ausschließlich das

Civilgericht veranlassen. Wie weit alle die vorliegenden Aussagen einwandfrei sind, bleibt dahingestellt. Vor der Hand kann man den Eindruck nicht abwehren, daß politischer Haß im Spiele ist.

Serbien. In Belgrader Gistattentatzprozess kamen am letzten Verhandlungstage heftige Szenen zwischen den Angeklagten und Verteidigten einerseits und dem Gerichtshof andererseits vor. Die Verteidiger behaupten, der Gerichtshof stehe unter dem Einfluß eines notorischen Vorkens, der Heidenhuf sei kein glaubwürdiger Zeuge, dessen Verurteilung in schweren Eisenketten sei ungesetzlich. Der Staatsanwalt hielt die Anklage in vollem Umfang aufrecht.

Marocco. Abd el Koder, einer von den drei Mördern des deutschen Kaufmanns Franz Neumann, ist am 31. Dezember v. J. in Casablanca in Gegenwart des deutschen Vize-Konsuls und zweier Zeugen durch einen Schuß in den Rücken hingerichtet worden.

Südamerika. Der argentinische Congress hat in geheimer Sitzung zwei Millionen Doll. für Kriegsmaterial bewilligt. Hiervon sind 300 000 Dollars zu sofortigen Ausgaben für Bewaffnungen bestimmt; der Rest steht zur Verfügung der Regierung für den Fall, daß dieselbe mit Rücksicht auf möglicherweise mit Chile in der Grenzfrage eintretende Schwierigkeiten Geld bedarf. — Nach einer Depesche aus Santiago de Chile hat im vorigen Senat der Minister des Auswärtigen die Gerüchte von einer Verschlechterung der Beziehungen zwischen Chile und Argentinien für unbegründet erklärt.

Siam. Der Kronprinz von Siam ist Freitag Abend an Uramie gestorben.

Deutschland.

Berlin, 7. Januar. Der Kaiser hörte Sonnabend Vormittag im Neuen Palais die Vorträge der Chefs des Generalstabs und des Militärkabinetts und wohnte nachmittags einer Felddienstreife der Garnison Potsdam bei. — Betreffs der Ansprache des Kaisers bei dem Neujahrsempfang der commandirenden Generale stellt die „Schle. Ztg.“ gegenüber anderweitigen Blättermeldungen nochmals ausdrücklich fest, daß der Kaiser in seinen Worten politische Angelegenheiten überhaupt nicht berührt hat, seine Ansprache vielmehr lediglich militärischen Inhalts war. Wöllig erfinden sei die Meldung, daß der Kaiser auf die dem Reiche aus der sozialen Frage drohenden Gefahren hingewiesen habe, in denen das Heer die feste Stütze der Ordnung sein werde.

— (Von der Kaiserin Friedrich) ist dem Magistat zu Berlin das nachstehende Handschreiben zugegangen: „Mit dem Danke für die freundliche Zuschrift des Magistrats verbinde ich aufrichtige Wünsche für die Hauptstadt und ihr ferneres Wohl. Es erfüllt mich mit Genugthuung, auf allen Gebieten des städtischen Lebens nicht nur glücklichen Anregungen, sondern großen und bedeutenden Fortschritten zu begegnen. Möge das neu beginnende Jahr der Stadt Berlin ein Jahr des Glücks und des Segens werden!“

— (Der Reichskanzler) Fürst Hohenlohe hat sich den „Münchener Neuest. Nachr.“ zufolge eine leichte Erkältung zugezogen, weshalb er seinen Besuch in Friedrichshagen verschoben mußte.

— (Zum Unterrichtssecretär im Staatsministerium) ist, wie die „Hof. Ztg.“ mittheilt, Senatspräsident von Weyeren, früherer Regierungspräsident in Posen, ernannt worden.

— (Der Nordd. Allg. Ztg.) geht „von zuverlässiger Seite“ die positive Nachricht zu, daß bisher noch niemals eine Präsidentschaft bestanden hat, bei der der Rücktritt des Herrn v. Levegow hätte in Frage kommen können.

— (Die Denunziationen der „Kreuzzeitung“) gegen die Professoren der Theologie Grafe und Reinhold in Bonn wegen der Vorträge, welche sie in dem letzten geistlichen Feriencurse über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Hibelforschung gehalten haben, sind nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen. Der Evangelische Oberkirchenrath hat sich unter Zuziehung des Generalsynodalvorstandes am Freitag mit dieser Angelegenheit beschäftigt oder vielmehr, wie der „Reichsanzeiger“ sich ausdrückt, mit der in Folge jener Vorträge in kirchlichen Kreisen entstandenen Verwirrung. Damit wird die wirkliche Sachlage auf den Kopf gestellt. Die Beunruhigung ist nicht die Folge dieser Vorträge, die auf Wunsch von Theologen an den Feriencurse, also von Geistlichen, gehalten worden sind, sondern des von der „Kreuzzeitung“ und ihren orthodoxen Freunden ausgesprochenen Rufes: „Steinigt sie!“ Vorläufig ist der Evangelische Oberkirchenrath nur zu dem Schlusse gelangt, daß zuvörderst noch die zur Beurtheilung erforderlichen Unterlagen der Vervollständigung bedürfen. Die Vertrauensadresse, welche 3—400 rheinische Geistliche, Professoren u. s. w. in Folge

der Angriffe der „Kreuztg.“ an die beiden Professoren und die theologische Facultät der Universität Bonn gerichtet haben, beweist, daß von einer Beunruhigung der evangelisch-kirchlichen Kreise der Rheinprovinz durch die Vorträge der Professoren nicht die Rede sein kann. Will der Oberkirchenrath Maßregeln ergreifen, um die Herren Stöcker und Genossen zu „beruhigen“, so wird er dadurch nur Del ins Feuer gießen.

— (Den Antrag Gamp), betr. die Errichtung von Staatsmühlen behufs Hebung des Getreidepreises, darf man keineswegs auf das Conto der Agrarier setzen, schreibt die „Kreuztg.“. Herr Gamp hat nur für seine Periode gesprochen und in den spezifisch agrarischen Kreisen findet sein Antrag keine Sympathie. Die Unterscheidung zwischen Agrariern und spezifischen Agrariern ist uns zu sein. Wichtig ist, daß nicht alle Agrarier und auch nicht Herr Gamp Freunde des Antrags sind; auf Verkaufslösung des Getreidehandels sind; aber die „Kreuzzeitung“ hofft auf die Befolgung des — Centrums.

— (Die Regelung der Besoldung der Volksschullehrer.) Wenn, wie behauptet wird, das preussische Staatsministerium beschloffen hat, von der Vorlegung des vom Minister Dr. Hoffe ausgearbeiteten Gesetzentwurfs betr. die Regelung der Besoldung der Volksschullehrer an den Landtag Abstand zu nehmen, so hat damit der Vorschlag, eine Deputation des preussischen Landeslehrervereins an den Kaiser zu entsenden, um denselben die bedauerliche Lage des Lehrerstandes darzulegen, vollends den Boden verloren. Aber was nun? In einer Zuschrift an die Leigniger „Preuss. Schulztg.“ wird von einem Lehrer, dessen Name in der ganzen Provinz Schlesien einen guten Klang hat, diese Frage also beantwortet: „Nur ein Mittel bleibt noch, durch welches etwas für die Gegenwart erreicht werden dürfte, das ist: Reform der staatlichen Alterszulagen. Gegenwärtig bestehen fünf Alterszulagen, deren höchste nach 30jähriger Dienstzeit erreicht wird. Wenn der Lehrer diese letzte Stufe erreicht, steht er in einem Alter von 50 bis 54 Jahren. In dieser Zeit ist in der Mehrzahl der Fälle die größte Bedrängnis und die höchste materielle Noth, die durch Erziehung der Kinder entstanden ist, im Lehrerbauhe überwunden, selbst dann, wenn es gilt, Fünfen und Abzahlungen für gemachte Schulden abzutragen. Die große Noth, der höchste Kummer, selbst unter normalen Verhältnissen, häuft sich in der Zeit zwischen dem 15 und 25 Dienstjahre, wo man, wenn auch nur wenig, für die Erziehung seiner Kinder thun muß. Hier müssen die Alterszulagen — für uns Landlehrer leider nur die staatlichen — eine kleine Hilfe bringen. Andere — unmittelbare — Staatsbeamte erreichen bei völlig anderen Gehaltsverhältnissen schon nach 21 Jahren den Höchstbetrag der Alterszulagen; darum, suchen wir für jetzt zu erlangen, daß die staatlichen Alterszulagen uns Lehrern ebenfalls nach 21 Amtsjahren in ihrer ganzen Höhe zu Theil werden. (In welchen Raten, wäre eine Nebenfrage.) Für Aufbesserung nach dieser Richtung werden, glaube ich, selbst die Konservativen zu haben sein. Der Mehrbetrag des Staatsatzes, der durch diese Verteilung erforderlich sein wird, ist im Vergleich zu den Ueberflüssen der Einkommensteuer und zu den Ersparnissen bei Neuvertheilung der widerwärtigen Staatsbedürfnisse anläßlich der Ueberwindung der Realfeuern an die Gemeinden wahrlich nicht groß, und wir wollen sehen, ob auch diese kleine Summe in Ansehung des vorhandenen Geboldvorraths einerseits und der ausgesprochenen Noth unter den Lehrern andererseits — besonders bei den großen Deputaten und Ackerlandweihen bezahlten Lehrern (Schreiber dieses hat v. J. durch sein Deputat 125, d. J. nahe 200 Mk. auf seiner Minimalstelle verloren) von dem Abgeordnetenhaus abgelehnt werden wird. Daher meine Bitte. Sehen wir von der beregten Deputation an Sr. Majestät für die Gegenwart ab, versuchen wir dafür bei dem Herrn Minister dahin vorstellig zu werden, daß nach im Etat 1895/96 Mittel eingestellt werden, welche es gestatten, daß der Höchstbetrag der gegenwärtigen Alterszulagen nach 21 Dienstjahren erreicht werde.“ Die Hoffnung, daß die Konservativen im Abgeordnetenhaus für diesen Vorschlag zu haben sein würden, theilen wir nicht. Aber wenn das Centrum in dieser Beziehung die freundlichere Stellung beibehält, die es in der letzten Session dem Besoldungsgesetz gegenüber in Aussicht stellte, so wäre vielleicht auch ohne die Konservativen das Nöthigste durchzusetzen. Eine Abänderung des Etatsanschlags ist zur Zeit nicht mehr möglich. Der Vorschlag könnte also nur durch einen Antrag aus dem Hause zur Verhandlung gebracht werden, wozu die Liberalen selbst gern die Hand bieten werden.

— (Zur Beseitigung der Schäden auf Helgoland), welche dort durch den letzten Sturm angerichtet sind, soll, wie ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, vom preussischen Landtag nicht unerheblicher Credit verlangt werden.

— (Colonialpolitik.) Major Leutwein

hat auf Grund von Verträgen mit dem Kapitän der Hereros Samuel Maharero, dem Kapitän der Rehobothers Bastards Herman van Wyk und dem Kapitän des rathen Volkes (Ooachanas-Hottentotten) Manasse Koresch über die Ausdehnung ihrer Stammesgebiete, ein größeres Gebiet zu Helgoland erklärt. Dasselbe wird begrenzt: im Norden von der Südgrenze des Hererolandes, im Osten von dem Schafsluße, im Süden durch die Wasserstellen Dugas, Guyas und Angoas (Zwartmodder), im Westen von dem Nofob. Hierdurch hat, wie offiziell mitgeteilt wird, indessen lediglich der Besitzstand an Grund und Boden gegenüber den benachbarten Eingeborenenstämmen eine endgiltige Regelung erfahren, während die etwa vorhandenen Rechte nicht eingeborener dritter Personen nicht berührt werden. Die Schaffung neuer Kronländerien hat Major Leutwein in Aussicht gestellt. Dabei werden jedoch die Grenzen der Gebiete der Bondezwärter, der Feldschützgräber und von Keethmannshoop unverändert bleiben. Auch das Gebiet von Verblaba soll vorläufig in seinem bisherigen Umfang belassen werden. Bezüglich der Abgrenzung der Reservereise in den Gebieten von Gibeon, in welchem bekanntlich Heriboi Witbooi der dauernde Wohnsitz angewiesen worden ist, und der Simon Kooper (Franzmanns) Hottentotten werden mit den betreffenden Kapitänen demnächst Verhandlungen gepflogen werden.

Provinz und Umgegend.

† Nordhausen, 4. Jan. Vor einigen Tagen hatte Herr Dr. Kühlemann das letzte Jagdglück, auf einem Büchsenrevolver in seinem bei Neustadt a. S. gelegenen Waldrevier durch eine Doublette zwei statliche Hirsche (Schender) zu erlegen.

† Mühlanhausen i. Th., 4. Januar. Wie bekannt, verübte vor einiger Zeit der Rentant des hiesigen Vorkaufvereins Selbstmord, und der Director des Vereins, Buchdruckereibesitzer Andres, wurde stüchtig. Es stellte sich dann bald heraus, daß der Vorkaufverein durch leichtfertiges Creditgewähren an Andres um mehr als 100 000 Mk. geschädigt war. Jetzt muß man nun mit Entsetzen und Entrüstung vernehmen, daß diese bedauerlichen Vorgänge lediglich durch eine geradezu ungläubliche — Sorglosigkeit des Aufsichtsrathes des Vereins verursacht worden sind. In dem hiesigen „Anzeiger“ veröffentlicht nämlich der Verbandssecretär Bollhorn in Simenau eine Erklärung, in der er u. a. sagt: „Bei der im Jahre 1892 — Anfang Dezember — stattgefundenen Revision des Vorkaufvereins blieb von den damals schon vorgekommenen Unregelmäßigkeiten nichts verborgen, es wurden sowohl die hohen, nicht genügend abgesicherten Credits und besonders die gegenwärtigen Creditgewährungen an den Director aufgedeckt, als auch Verluste, durch die eine Unterbilanz herbeigeführt wurde, festgestellt. Ich hielt bereits 1892 die Ablegung des Directors Andres für nötig und theilte dies schon bei der Revision dem Verbandsdirector mit, der darauf dem Vorstande und dem Aufsichtsrath sofort die Pflichtverfehlung und gegenwärtige Handlungsweise des Directors vorhielt und auf die verderblichen Folgen aufmerksam machte, die entsänden, wenn solchem Treiben kein Ende bereitet würde. Aufsichtsrath wie Vorstand und Herr Andres persönlich erklärten, Johann, daß letzterer kein Amt niederlegen und sein Conto begleichen würde. Was geschah aber? Wie sich jetzt herausstellte, hatte der damalige Vorkaufverein des Aufsichtsrathes bereits drei Wochen nach meiner Revision — am 30. Dezember 1892 — die Wiederwahl des Herrn Andres in der Generalversammlung Namens des Aufsichtsrathes mit warmen Worten empfohlen. Die Generalversammlung wählte Johann auch Andres fast einstimmig wieder. Bezeichnend ist es jedenfalls, daß der betreffende Vorkaufverein des Aufsichtsrathes in demselben Jahre — 1893 — sein Amt niederlegte. Derselbe wußte unzweifelhaft, wie es in dem Verein stand, und er verschaffte es in wenig Muth veranlaßter Weise, sich stillschweigend zurückzuziehen, anstatt seiner Pflicht gemäß für eine ordnungsmäßige Verwaltung zu sorgen.“ Und daß der Aufsichtsrath, obgleich er erwartet war, dann trotzdem in seiner Sorglosigkeit und Pflichtverfehlung verharret hat, zeigt ein weiterer Satz der Bollhorn'schen Erklärung, welcher lautet: „Die Revision erfolgt nach dem Gesetze in zweiwöchigen Zwischenräumen, sie stand dies Jahr wieder bevor; kurz vor derselben — acht Tage vorher — erkundete sich der Kassierer Eisenhardt. — Hätte der Aufsichtsrath nur einmal eine Kassierenrevision vorgenommen, er hätte gefunden, daß im ersten Halbjahre 1894 an der Kasse circa 20 000 Mk. fehlten, die v. Eisenhardt in unerlaubter Weise dem v. Andres reimpf. für diesen gesahit hatte und zwar im ersten Semester.“

† Leipzig, 5. Jan. Die hiesigen Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung das Vertragsabkommen der Stadt betreffs Erbauung einer elektrischen Straßenbahn in Leipzig ein-

stimmig genehmigt. Gleichzeitig hatte sich das Collegium mit einer für den Straßenverkehr der inneren Stadt äußerst wichtigen Frage, die schon seit einer Reihe von Jahren die Bürgergeist auf das lebhafteste beschäftigt und viel Staub aufgewirbelt hat, zu befaßen: der Weiterführung des Neumarkts quer durch die Promenadenanlagen des Königspalastes nach dem Hofplatz. Durch die Verlängerung des Neumarktes verliert allerdings die Promenadenanlage etwas, doch wird dies leicht aufgewogen durch die bedeutenden Verkehrserschwerungen, welche dadurch für die Verbindung der Altstadt mit der Südvorstadt entstehen. Schon seit Jahren haben Anwohner des Neumarktes die Summe von etwa 30 000 Mk. zusammengebracht und dem Rath für den Neumarkt-Durchbruch zur Verfügung gestellt; bisher waren aber alle Eingaben abschlägig beschieden worden. Mit um so größerer Freude ist es deshalb nun begriffen worden, daß die Stadtverordneten den Antrag auf Weiterführung des Neumarktes mit 48 gegen 12 Stimmen angenommen haben. Die Arbeit, welche einen Kostenaufwand von 50 bis 60 000 Mk. erfordert, soll sofort in Angriff genommen werden, nachdem ein Gutachten dreier gärtnerischer Sachverständiger über die damit verbundene theilweise Schädigung der Promenadenanlage eingeholt worden ist. Ueber die Neumarktverlängerung wird auch die neue elektrische Straßenbahn geführt werden.

† Meissen, 5. Jan. Der bisherige Director der Meißener Manufaktur, Finanzrath Moriz Oskar Kaitzel, ist am Ende vorigen Jahres in den Ruhestand getreten, nachdem er der Manufaktur seit dem 1. October 1891 angehört hat. Unter ihm hat die Manufaktur ihre Blüthezeit seit genau hundert Jahren erlebt. Auf der ersten Weltausstellung in London und auf der Internationalen Ausstellung zu München 1854 erlebte die Manufaktur schwere künstlerische Niederlagen, und ihre finanziellen Erfolge waren nicht viel besser, so daß damals sogar von einer Veräußerung der Manufaktur oder von ihrer Umwandlung in eine Actiengesellschaft ernstlich die Rede war. Ausgangs der fünfziger Jahre nahm sie einen künstlerischen und technischen Aufschwung, der 1862 auf der zweiten Londoner Weltausstellung durch den ersten Preis anerkannt wurde. Kaitzel wurde 1863 zum Oberfactor und in die Administration berufen, 1874 zum Director ernannt. Durch seine klügelnde kaufmännische Befähigung erreichte die Manufaktur, deren Erträge immer gestiegen, 1874 den höchsten Jahresumsatz mit 1 681 317 Mk., wovon 419 619 Mk. als Reingewinn übrig blieben. Auf künstlerischem Gebiete nahm die Manufaktur den Rococo-Stil, auf dem sie ihre höchsten Leistungen zu

verzeichnen hatte, wieder auf, neu gewonnen wurden die Massenalerei (pâte sur pâte) und eine Fülle föhlicher Scharffeuerarten. Unter Kaitzels Leitung ist das Personal der Manufaktur von 400 auf mehr als 700 Köpfe gestiegen und die Lohnverhältnisse in einer Weise gebessert worden, daß die Manufaktur in dieser Beziehung als eine Muster-Anstalt gelten darf.

† Aus dem Voigtlande, 4. Jan. Wie sehr die Sparfamkeit unter der wenig bemittelten Bevölkerung des Voigtlandes im letzten Jahrzehnt gestiegen ist, läßt sich daraus erkennen, daß die Guthaben der Sparer bei den Sparcassen im Bezirke der Handels- und Gewerbetreibender Plauen zu Ende des Jahres 1893 nur 57 Millionen Mark betragen hatten, während sie sich zu Ende des Jahres 1893 auf 98 Millionen Mark belaufen. Die Steigerung beträgt also 41 Millionen Mark oder 72 Prozent.

Vermischtes.

* (Eine folgenschwere Gasexplosion) Am Sonntag früh gegen 1/8 Uhr die Berliner Feuerweh nach der Reudenburgerstraße 24a, wo in der 1. Etage ein Wohnzimmer in Flammen stand. Ein Gasarbeiter stieg war mit Aemmen von Holzern beschäftigt gewesen, und hatte sich mit einem Kollegen auf kurze Zeit entfernt. Als Beide mit einem Licht wieder in das Zimmer traten, hatte sich während dieser Zeit Gas angesammelt, das nun mit lauter Knack explodirte. Es fand in Flammen und stürzte zu dem Vorter des Hauses, der durch Ueberformen eines Kindes die Flammen erlosch. Es wurde mit schweren Brandwunden nach einer Klink gefahren, während der verletzten Korrier und den nur leichtverletzten Gasarbeitern B. die Feuerweh verband.

* (Sechs Bremer Fischbänker) werden jetzt als verloren betrachtet. Auch die Bemannung ist verunglückt. Sie waren unterwegs, als sie keine Zeit in Genußschiffen nicht aufgenommen wurden. Jetzt ist, wie uns aus Bremen gemeldet wird, ein Hilfs-Comitee für die Hinterbliebenen in Bildung begriffen.

* (Große Schneefälle) werden aus Südwestdeutschland gemeldet. Im Oberrhein ist der Holzverkehr vielfach unterbrochen, im Schwarzwald stieben mehrere Bahnhöfe im Schnee fest; verschiedene Orte sind völlig von Verkehr abgeschnitten.

* (Nach dem Genusse einer Suppe) sind im Dorfe Wilde Green bei Birmingham dieser Tage einige achtzig Personen, Ermadene und Kinder, unter allen Symptomen der Vergiftung erkrankt. Die Suppe, welche die Wirthin des dortigen Gasthauses alten Brauch zufolge am Abendessen verfertigte, bestand aus Erbsenmehl und Graupen, die mit einem großen Stücke Salzfleisch gekocht waren. Die Wirthin selbst und sieben Personen ihres Haushalts befinden sich unter den Erkrankten, von denen eine große Anzahl noch nicht außer Gefahr ist, wenn auch alle glücklicherweise die Wirkung der Döpfung erlitten. Die Ursache der Vergiftung hat sich bei der bisherigen Untersuchung noch nicht feststellen lassen.

* (Ein jurdächtbares Brandunglück) hat sich, wie berichtet, am Mittwoch früh in Gogware Road im Westen Londons ereignet. Bald nach Mitternacht bemerkte ein

Polstrik Feuerstein in zwei kleinen Häusern, in denen eine französische Wäscherei betrieben wird und in denen oben Mannen die Wäscherin Frau Martin und mehrere der von ihr beschäftigten Plätterinnen wohnen. Das Feuer wurde bereits seit längerer Zeit gebrannt haben, denn kaum hatte man die Feuerweh alarmirt, da brachen auch schon die Flammen mit voller Wuth aus allen Theilen beider Häuser hervor. Es zeigte sich sofort, daß jeder Rettungsversuch ebenso unmöglich war, wie jeder auch ein Entkommen der von der Straße durch die Flammen abgegrenzten Bewohner. Mit Gesandten begann man unter dem Trümmern der bis auf die Mauern abgesunkenen Gebäude nach den Opfern zu suchen und fand die fast bis zur Unkenntlichkeit entstellten Verlorenen von acht Personen, der Wäscherin, eines Wächters und eines Plätterbuben sowie fünf junger Plätterinnen, sämmtlich französischer Abkunft. Es wird berichtet, daß Frau Martin die jungen Mädchen in ihr Schlafzimmer einführte, pflegte, um ihr heimliches Verloren bei der Nacht zu verhindern. Doch scheint dieser Umstand kaum an ihrem Verloren schuld zu sein, denn es sind keine Anzeichen vorhanden, daß ein der Opfer einen Rettungsversuch gemacht hätte. Sie scheinen sämmtlich im Schlafe durch Rauch bewußtlos geworden und dann verbrannt zu sein. Frau Martin beschäftigte 25 Engländerinnen und 15 Französischen. Erstere verlassen abends nach Beendigung ihres Tageswerks das Geschäft, letztere wohnen im Hause selbst unter Aufsicht der Frau Martin. Ein Glüd beim Unglück war es, daß ungefähr die Hälfte der jungen Französischen bezog Bestattungen wegen nach ihrer Heimath begehren hatte und noch nicht zurückgeführt war.

* (Wirthschaftl.) Zwei Polstrik mit Wirthshäusern über 20 000 holländische Gulden sind in Amsterdam am 29. u. 30. auf dem dortigen Hauptplatze gestohlen worden. Eines der Bader war nach Schloßborn bestimmt und enthielt für 13 000 Gulden Werthe; das andere sollte nach Rotterdam abgehen und barg Papiere in Höhe von 7 000 Gulden.

* (Nach vierzehn Jahren) folgendes, an den Ring des Reichstages erinnernde Geschieht mir, von Ende des 18. u. Anfang des 19. Jahrhunderts. Im Jahre 1890 gestohlene unsere Regent mit zum Wänderreise. Eine Abtheilung bei ein einquartierter Soldaten bezog Wörpsten in nächster Nähe unseres Ortes, bei welcher Gelegenheit ein Offizier einen werthvollen Brillantring verlor, welcher trotz allen Suchens nicht gefunden wurde. Dieser Ring kam dem König beim Schließen eines Koffers in deren Eingewandern zum Vorschein. Die Krone gehörte als Kind dem Eigentümer des Grundstücks, auf welchem der Ring verloren wurde. Derselbe ist, da der Vater damals mit Klee befaßt war, in den Wägen der Kuh gefolgt, aus dem er nun nach vierzehnjähriger Verlaufe wieder ans Tageslicht kam.

* Der spanische Marschall Pavia, der Urheber des Staatsvertrages vom 3. Januar 1874, wurde Freitag morgens todt in seinem Bette aufgefunden. Er starb an Herzschwäche.

Henneberg-Seide

— nur Acht, wenn direct ab meiner Fabrik bezogen —
schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18,65 u.
Meter — glatt, gestreift, farbig, gemustert, Damaste u.
(ca. 240 verich. Dual, und 2000 verich. Farben, Dessins u.)
port- und feuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
Seldons-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zrieh.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Buchdruck gegenüber seine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getraut: Johanna Anna, T. des Militäradvocates Reinicke; Paul Otto, ein unehel. S.

St. Joh. Getraut: Anna Antonie Elisabeth, T. des Schlossers Steyer; Johannes Georg Fritz, S. des Kaufm. Weniger; Pauline Paul, S. des Wärfenfabrikanten Friedrich; Maria Martha Frieda, T. des Wärfenfabrikanten Robert. — Getraut: der Steinbruder K. D. Haring mit Frau C. G. geb. Duarg hier. — Verlobt: der j. S. des Dachdeckers Langenb. die Ehefrau des Conditors Schönberger geb. Nägler.

Städtische. Donnerstag früh 9 Uhr Vertheilung des Forbergerschen Legats an Arme.

Neumarkt. Getraut: Minna Wally, T. des Buchbinders Glinder. — **Mittheilung.** Getraut: Wilhelm August Hugo, S. des Kassen-Assistenten Heber; Paul Gütthler, S. des Oberleutnants Dr. Karl Füllstein; Martha Margarethe, T. des Buchhändlers Steffenhagen. — Verlobt: die Tochter des Schlossers Kobl; der Königl. Bauarch Krebs; Frau Steiner geb. Widner.

Freitag 8 Uhr: Armenpfleger-Verband d. 3. Bezirks von St. Magdal.

Börsenbibliothek. Mittwoch 12—1 Uhr Rathhaus.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hochgeehrt an
Dr. Eysoldt u. Frau.
Merzbürg, den 7. Januar 1895.

Als Verlobte empfehlen sich
Melanie von Dulsburg
Dr. Gustav Kaufmann.
Leipzig. Merzbürg.

Wittensandregister der Stadt Merzbürg vom 31. December 1894 bis 6. Januar 1895.
Eheschließungen: der Steinbruder Karl Otto Haring mit Emma Emilie Duarg, Sand 1a.

geboren: dem Schuhmachermstr. Hoffmann ein S., Delbrügge 18/19; dem Handarb. Ritter ein S., gr. Mitterstr. 1; dem Schlossermstr. Bontel eine T., Brühl 12; dem Handarb. Katschka ein S., gr. Stritzstr. 9; dem Fabrikarb. Meyer ein S., Neumarkt 11; ein unehel. S.; dem herrschaftl. Volandier Jandus eine T., Delbrügge 4; dem Wärfenmstr. Vogel ein S., Hofmarkt 9.

gestorben: des Dachdeckers Langenb. ein 1 B., Weissenhofer Str. 13; des Conditors Schönberger Ehefrau geb. Nägler, 24 J., Gohlshardstr. 14; des Schlossers Kobl T., 3 B., Nollenstr. 16; der Egl. Bauarch Krebs, 55 J., Weiße Wauer 15; des verich. Defonomen Steiner Wittwe geb. Widner, 49 J., Lindenstraße 5.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 9 d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hiersebst
12 Schlafdecken, 16 Pferdebeden, 14 Mtr. Rammgarn und Paletotstoff.
Merzbürg, den 7. Januar 1895.
Tauschnitz, Gerichtsvolkshieber.

Wagen-Verkauf.

Ein fast ganz neuer Preiswagen (Hinterräder) und ein ganz neuer ff. Postwagen (eleg.) sind außerst preiswerth zu verkaufen durch **Fritz Stehler**, Dammstraße 10. Die Wagen stehen im **Waldhof zur Stadt Merzbürg (Alte Post)** zur Ansicht.

Ein Haus (Haus), Geschäftslage für Geschäfte, Fleischer, Bäcker oder Händler, ist bill. u. ver. zu verkaufen. **Gothardstraße 4.**

1 Frachtschlitten, 2 Rennschlittengefelle Neumarkt Nr. 67.

zu verkaufen. Ein fast noch neuer Rennschlitten ist preiswerth zu verkaufen. **Stenobahnstraße 1.**

3 Anariendämme, 1 Weiden und ein Deckenher sind zu verkaufen. **A. Altenburg, Kreuzstraße 3.**

Ein in gutem Zustande befindlicher **Rennschlitten**

nebst Gesäße dreien, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Rennschlitten Neumarkt 53.

büßig zu verkaufen. 3 Käuferschweine stehen zum Verkauf. **Friedrichstraße 11.**

Ein Paar Käuferschweine stehen zu verkaufen. **Großblau Nr. 34.**

Ein junge große Kuh mit Kalb verkauft. **Tragarth Nr. 2.**

Innerhalb der Brandstätte werden **5000 Mark** zur 2. Stelle auf gute Hypothek gesucht. Offerten erb. an **Köhler, Weissenfels, Schulstraße 3 II, r.**

Ein Wohnung ist zu vermieten Vorwerk 10.

Ein Wohnung von Stube, Kammer nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. **große Mitterstraße 19.**

Ein Wohnung nebst Zubehör und eine kleine für eine einzelne Person jetzt zu vermieten und Oftern zu beziehen. **Johannstraße 8.**

Schon eingerichtete herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer mit Zubehör und Gartenbenutzung, wegzugs halber ver. sofort oder zum 1. April zu vermieten. **Schulstraße 6.**

Ein Barcher-Logis, vorn heraus, Preis 25 Thlr., vom 1. April ab zu vermieten. **Schulstraße 2-2.**

Ein Barcher-Logis mit Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Rosenstr. 8.**

Ein Logis (im Vorwerk) ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnungen zu vermieten.

3 Zimmer mit Zubehör und Garten zum 1. April 1895 oder event. später zu beziehen. Eine Barcher-Wohnung mit Garten ist zum 1. April cr. zu vermieten.

Weißenhofer Straße 2.

Ein kleine Stube an eine einzelne Frau zu vermieten und Oftern zu beziehen. **Unteraltenburg 17.**

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör (Wintergarten) zu vermieten. **Wilhelmstraße 1.**

Verlängerte Friedrichstraße 3 ist eine Wohnung, auf Wunsch mit großer Verkleidung, jetzt zu vermieten und Oftern zu beziehen. **Göbber.**

Zwei Familienwohnungen, Stube, Kammer, Küche, Bodenstamm und Stall, zu 30 Thlr., eine Familienwohnung, Stube, Kammer und Stall, zu 20 Thlr. zu vermieten. **Saalkstraße 2.**

Stube und Kammer, passend für eine Person, zu vermieten. **Bahnhofstrasse 9.**

Ein Wohnung, 5 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, zu vermieten und 1. April 1895 zu beziehen. **Galleische Str. 10.**

Ein Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, ist zu vermieten. **Stenobahnstraße 5.**

Ein Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche, nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen (Preis 200 Mk.). **Friedrichstrasse 11.**

Die seit 19 Jahren von Schuhmachermstr. Müller bewohnte Wohnung **Breitenstrasse 8** ist vom 1. April ab anderweitig zu vermieten und zu beziehen.

Ein Barcher-Logis, vorn heraus, Preis 25 Thlr., vom 1. April ab zu vermieten. **Friedrich Schulze, Danzengäßch.**

Ein Barcher-Logis, vorn heraus, Preis 25 Thlr., vom 1. April ab zu vermieten. **Amnenstraße 15, im Laden.**

Ein freundliches Logis ist von jetzt ab zu vermieten und Oftern zu beziehen. **Johannstraße Nr. 10.**

Zwei freundl. Wohnungen zu 100 und 90 Mk. zu vermieten und können sofort oder 1. April bezogen werden. **Mühlberg 8.**

Volkswirtschaftliches.

*) Anlässlich einer Meldung der „Weztg.“ über eine Beschlebung der Braunschweiger Nähmaschinenfabrikanten, daß das Bekleidungsamt des 15. Armee-corpors einem ausländischen Nähmaschinenfabrikanten sehr umfangreiche Aufträge erteilt habe, theilt die „Post“ mit, daß die Bekleidungs- und Proviantämter strengstens angewiesen sind, nur die heimische Industrie mit Aufträgen zu bedenken. Dieses Prinzip wird bei allen militärischen Lieferungen gewissenhaft durchgeführt. Kürzlich erhielt ein Fabrikant trotz zufriedenheller Probefabrikation eine größere Bestellung auf Fahrräder nicht, weil englischer Stahl verwendet war. Ein anderer Fabrikant, welcher dann die Lieferung erhielt, mußte sich verpflichten, ausschließlich deutsches Material zu verarbeiten.

*) Wie die Bremer Handelskammer in ihrem Jahresbericht mittheilt, ist das große Wert der Correction der Unterweiser in den im Reichsgesetz vom 5. April 1886 vorgegebenen Grenzen als vollendet anzusehen. Der Erfolg der Correction hat alle Erwartungen weit übertraffen; Schiffe mit 5 m Tiefgang können bei gewöhnlichem Hochwasser jederzeit Bremen-Stadt erreichen. Die ständige Zunahme des Seeschiffverkehrs an der Stadt dürfte aus folgenden Zahlen hervorgehen: Im Jahre 1889 kamen 14 Seeschiffe mit über 4 m Tiefgang im Freisafen an, in 1890 29, in 1891 172, in 1892 269, in 1893 346 und im Jahre 1894 bis zum 1. Dezember nicht weniger als 454.

Provinz und Umgegend.

*) Raumburg, 5. Jan. Wie in der vorhergehenden Nacht, so hatte auch in der vorerwähnten das hiesige Bataillon auf dem neuen Exercierplatz ein Bivak bezogen, in das es in den Abendstunden einrückte; es kam vornehmlich darauf an, die neuen Barackenzelte, die dabei benutzt wurden, auf ihre Wintertauglichkeit zu erproben.

*) Eisleben, 5. Jan. Die Hall. Ztg. schreibt: Wie bestimmt verlautet, ist von der königl. Regierung an die geschädigten Hausbesitzer der Bescheid gekommen, daß der Staat vorläufig die entstandenen Schäden, wo Anspruch erhoben wird, decken und zahlen will, bis in der Angelegenheit entschieden ist, wer zahlen muß.

*) Köbtau, 4. Jan. Reiden Kindersegen hat 1894 eine Familie in der Poststraße zu verzeichnen. Nachdem Anfang des Jahres ein Knabe angekommen, wurden im December 3 auf einmal geboren, so daß die 6 bereits lebenden Knaben in einem Jahre um 4 vermehrt wurden und die Familie nun 10 Knaben ihr eigen nennt.

*) Colleda, 6. Jan. Am 3. Januar vollendete in Nettgenstedt der Tischlermeister Christian Kaufmann sein 101. Lebensjahr. Obwohl der 101jährige Greis im vorigen Jahre an Lungenentzündung krank darniederlag, hat er sich doch vollständig und bald wieder erholt und ist verhältnißmäßig körperlich und geistig noch recht frisch. In Nettgenstedt am 4. Januar 1794 geboren, hat er, abgesehen von seiner Wanderzeit und dem Felzauge, sein ganzes Leben in Nettgenstedt verbracht. In den Befreiungskriegen hat er als Spielmann theilgenommen und die Belagerung von Raubergensandern mit durchgemacht. Er betrieb die Wagner- und Tischlerprofession, nebenbei war er Musikant, auch Privat-Feldmesser. Durch Selbstunterricht nach der Schulzeit und vieles Lesen hat er sich eine anerkanntenswerthe Bildung angeeignet. Noch vor 2 Jahren legte der damals 99jährige Greis den Weg von Nettgenstedt nach Colleda (5 1/2 km) hin und her zu Fuß zurück. Im vorigen Jahre starb ihm seine Frau, welche einige 80 Jahre alt war und welche er heirathete, als er im 47. Jahre stand; er hatte mit ihr am 6. Mai 1891 die goldene Hochzeit gefeiert. Er lebt in bescheidenen, aber auskömmlichen Verhältnissen, raucht niemals, trinkt gern ein Glas Bier, er ist nicht etwa Vegetarianer, genießt vielmehr gern, wenn auch wenig Fleisch, hat überhaupt einen gelegenen Appetit und immer guten Humor. Mit dem Jubilar feierten 3 Kinder, 5 Enkel und 2 Urenkel das letzte Geburtstagsfest. Am letzten Weinachtsfeste wurde dem Greise eine unerwartete große Freude dadurch zu Theil, daß ihm als Veteran der Freiheitskriege vom Vorstand des deutschen Kriegerverbands in Berlin ein Ehrengegend von 500 Mk. überreicht wurde.

*) Aus dem Elbtale, 4. Jan. Da der Eisgang des Elbstromes seit vorgestern bedeutend zugenommen hat, mußte gestern nunmehr auch die Einhellung der Personen-Dampfschiffahrten erfolgen. Für verschiedene Dete beginnt damit die Periode der vollen wintertlichen Abgeschlossenheit.

*) Aus dem Vogtlande, 5. Jan. Erfroren

ist vor einigen Tagen die besahnte Botenfrau Johanne Strobel von Langgrün. Sie hatte sich, vom Wandern durch tiefen Schnee ermüdet, unweit ihres Wohnortes niedergelegt, um auszuruhen, war eingeschlafen und bei ihrer Aufwundung am nächsten Morgen bereits in die Ewigkeit hinübergeschlummert.

*) Halberstadt, 5. Jan. In vergangener Nacht wurden durch einen Einbruch aus dem Geschäfte der Wm. Frankenhäuser, Zwickau, eine Anzahl Leinwandstücke gestohlen. Von den Dieben, die eine Feile zurückgelassen, fehlt jede Spur. Ein zweiter Einbruch ist der „Halb. Ztg.“ zufolge, bei dem Bierverleger Giesecke, Vertreter der Aktienbrauerei Röderhof, ausgeführt worden. Gestohlen sind etwa 980 Mk. aus dem eisernen Geldschranke. Von den Dieben fehlt jede Spur.

*) Aus der goldenen Aue, 4. Jan. Vorgestern Abend gegen 9 Uhr gerohete man zwischen Bielen und Gersbach unweit der Chaussee, aber mitten auf dem Felde, einen hellen Schein, der auf ein Feuer schließen ließ. Als eine Anzahl Männer aus beiden Ortschaften dieser verdächtigen Stelle zueilten, fanden sie, wie die „M. Z.“ berichtet, einen Zigennerwagen in hellen Flammen stehen. Da noch 3 andere Wagen in der Nähe des brennenden Wagens standen und in Gefahr waren auch anzubrennen, wurden sie von den Männern bei Seite geschoben. Der Wagen brannte total nieder, da Wasser nicht zu haben war. Die Zigeuner, Männer, Weiber und Kinder, umfanden alle den brennenden Wagen, jaumerten und klapperten vor Frost. Ein ca. 10jähriges Mädchen hatte sich auch noch Brandwunden zugezogen, als es aus dem schon brennenden Wagen seine Schuhe rettete. Wie der Wagenbrand entstanden ist, hat man von den Zigeunern, trotz directen Fragens darnach, nicht in Erfahrung bringen können. Nur soviel haben sie verrathen, daß sie aus der Gegend von Groß- und Klein-Verther und Salza gekommen wären und hier mehrere Tage „gearbeitet“ hätten. In den letzten Tagen ist diese Sorte Menschen namentlich bei an der Chaussee liegenden Ortschaften unserer Aue wieder einmal recht lästig geworden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. Januar 1895.

*) Die zehnte Jahresfeier der Sammelstelle „Tivoli“ für den Merseburger Siegenhausfonds hatte am Sonntag Abend den großen Saal des genannten Gastlokals mit einer nach Hunderten zählenden fröhlichen Menge gefüllt. Das einem humanen Ziele dienende Fest begann mit zwei Musikstücken unserer waderen Stadtkapelle. Hierauf erhaltete der Vorsitzende, Herr Tanzlehrer Hoffmann, den üblichen Sammelbericht, aus dem sich ergibt, daß die vorjährige Rechnung mit einem Vermögensbestand von 2696,55 Mk. abschloß und im Laufe des Jahres 1894 folgende Summen vereinnahmt wurden: Reinertrag der Verloosung 159,25 Mk., Monatsbeiträge von 135 Zahlenden 136,90 Mk., an besonderen Zahlungen von Herrn R. Kunth 22,75 Mk., von Hrn. Jessich (Kaiserhalle) 7,05 Mk., vom Gesangsverein Liedertafel als Beitrag eines geistlichen Concerts 188 Mk., für Cigarrenspenden 11,40 Mk., Verschwendungen 11,60 Mk., Zinsen des Jahres 1894 86,34 Mk., in Summa 623,32 Mk. Der Bericht schließt ab mit einem Vermögensbestande von 3342,61 Mk. Herr Hoffmann hob hervor, welch reicher Segen auf den letzten Sammlungen gelegen und sprach allen edlen Gebern herzlichsten Dank aus. Es folgten im weiteren Verlauf des reichhaltigen Programms zwei Gesangsquartette, eine Arie a. d. Op. „Rigoletto“ von Verdi, ein von zwei Damen und Herrn Hoffmann in reizendem Nocoocoostium ausgeführter Dreitanz „Allemanba“, der mit stürmischen Beifall besetzt und wiederholt wurde; hieran reihte sich das seelenvolle Lied „Am Meer“ von Schubert, eine höchst gelungene Kaffeehallstüchzene zweier alter Jungfern, eine wirkungsvolle Gesangsquadrille und die Vorführung eines Wachsfigurencabinetts, das viel Festerheit erregte. Mehrere Orchesternummern gabend dem von tüchtigen Kräften arrangirten unterhaltenden Theile des Ganzen einen würdigen Abschluß. Die Verloosung fand diesmal wieder in drei Abtheilungen statt. Es wurden hierbei auf 1200 verkaufte Loose 255 meist von Freunden und Gönnern der Sache gestiftete Gewinne ausgepielt, die auf großen Theilen ausgebreitet lagen. Ein brennender Christbaum krönte diesen Gabentempel, der von dem lebhaften Interesse, welches viele unserer Mitbürger an diesem alljährlichen Feste nehmen, einen unabweisenden Beweis lieferte. Möge das schöne Werk auch weiterhin mit dem jetzigen Eifer gefördert werden.

*) Im Weltpanorama der Kaiser Wil-

helms-Halle sind in dieser Woche bis Mittwoch Anfsichten aus der Schweiz, von da an bis kommenden Sonntag Bilder aus Japan ausgefellt. Damit wird das Weltpanorama am letztgenannten Tage seine Pforten schließen.

*) Bei der jetzt dicht und fest über die Fluren gebreiteten Schneedecke möchten wir an unsere Leser eine freundliche Mahnung zu richten nicht unterlassen: „Vergeßt der hungernden Vögel nicht.“ Mit wenigen Brotsamen, die sonst unbeachtet von unseren Tischen fallen, können wir den armen Vögeln, deren Selang uns im Frühjahr erquickt und die uns im Sommer so manches schädliche Insekt vertilgen, jetzt viele Noth mildern. Darum gedenket der darbenenden Vögel!

*) Durch Verordnung vom 31. December v. J. wird bestimmt, daß das Diphtherieerum nur in Apotheken feilgehalten und verkauft werden darf.

*) Vorgestern war der erste Sonntag in diesem Winter, der ein ausgesprochen winterliches Gepräge trug. Schlittenbahn und Schlittschuhlauf standen den Liebhabern zur Verfügung und zur Wahl. Und da wir bei Windstille nur mäßige Kälte hatten, so ist es kein Wunder, daß Jung und Alt von den angebotenen Winterergrünungen reichlichen Gebrauch machten. Die Eisbahn auf der Mühlwiese war gut besucht, am Nachmittage geradezu überfüllt. Und in den Nachmittagsstunden hallten auch die Straßen der Stadt und die nach den nächstgelegenen Dörfern führenden Chausseen von dem fröhlichen Geläut der Schellenschlitten, die theilweise die Zahl der Fußläufer kaum zu fassen vermochten, ununterbrochen wieder. Die jüngere Welt amüsierte sich auch, zumal an abschüssigen Theilen unserer Stadt oder ihrer nächsten Umgebung mit kleineren Schlitten, die besonderer Fortbewegungskraft nicht bedürfen, auf's kostbarste, bis die Nacht hereinbrach und sie um des Lichtes gesellige Flamme versammelt. Wir wollen wünschen, daß die hübsche, dicke Schneedecke noch einige Zeit liegen bleibt, den Saaten zum Schutz, den Menschen zur Freude.

*) Wenn Jemand anfängt zu schnarchen genügt einfaches Berühren oder besser gelagte, Bestreichen des Kehlkopfes von außen, um sofort die „lieblichen“ Töne verstummen zu lassen. Der Schlafende merkt davon auch nicht das Geringste. Eine Erklärung für diese Thatsache hat man bis jetzt noch nicht finden können, aber das Mittel bewährt sich und ist deshalb auf das Beste zu empfehlen.

*) Obwohl sich in der Nacht zum Sonntag abermals nicht unbedeutende Schneefälle eingestellt haben, ist auf unseren Bahnhöfen eine nennenswerthe Verkehrserschwerung nicht vorgekommen. Die Personenzüge sind alle ganz schlan durchgeföhrt, nur bei einigen Güterzügen ist es nicht ohne Verspätung abgegangen.

*) Am letzten Sonntag früh 6 Uhr geriebt der zur Beaufsichtigung der Geschirre am hinteren Gotthardsteige beim Eisenarten anwesende Hofmeister der Bergerischen Brauerei auf eine schwache Stelle der Eisfläche und brach plötzlich mit einem seiner Laterne, die er in der Hand trug, ein. Sofort eilten mehrere Arbeiter dem Gefährdeten zu Hilfe und brachten ihn glücklich aufs Trockne, nur die Laterne war in die Tiefe versunken. In den späteren Vormittagsstunden des vorgestrigen Tages erfolgten auf dem Gotthardsteige noch zwei weitere dergleichen Unfälle, die jedoch ebenjo glimpflich abließen und die Eingebrochenen mit einem kalten Bade davontommen ließen.

(Eingekandt.) Von Leuten, die bei jetzigen Zeiten über schlechten Verdienst klagen, dabei aber oft in den Morgenstunden nach durchgehrer Nacht zu Hause gehen, wurde in den ersten Morgenstunden zum Sonntag eine Kraftproduktion ausgeführt, die darin bestand, daß 2 bis 3 Mann ein Feld des sehr soliden eisernen Stadets am Grundstück Faldsche Straße Nr. 5 ausbrachen. Angesichts solcher und ähnlicher roher Streiche wäre es wohl am Plage, daß unsere sonst so findige Polizei die Locale aufspürte, no derartige Subjecte vernehmen und die selben veranlaßte, zu einer Stunde den Heimweg anzutreten, in der die Straßen noch belebt sind.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

*) Schkeuditz, 6. Jan. Herrn Bürgermeister Seeger ist wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Hebung des städtischen Gemeinwens heute vom Bürgerverein ein künstlerisch ausgearbeitetes Ehren-diplom überreicht worden. — Ein Tischler aus Leipzig-Volksmarsdorf, der erst wenige Tage in der Möbelabrik von Schäfer & Kirich beschäftigt war, betrat am Freitag früh vor 7 Uhr abends unvorsichtigerweise die Schienen und wurde von dem hier durchfahrenden Schnellzuge Leipzig-Kalle, der kurz vor dem Personenzuge Halle-Leipzig hier passirt, erfasst und getödtet. (Hall. Ztg.)

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Holzgasse Str. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 5.

Dienstag den 8. Januar.

1895.

Die Vertheuerung der Lebensmittel und die Criminalstatistik.

In den Spalten einer Zeitung, die von Anfang an die Politik der Vertheuerung der notwendigen Lebens- und Genussmittel für die höchste Weisheit erklärt hat, findet der überraschte Leser heute eine Zusammenstellung von Thatfachen, welche die Rückwirkung jener Politik auf das sittliche Leben des Volkes in dunklen Farben charakterisirt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nämlich theilt die hauptsächlichsten Ergebnisse der Criminalstatistik für 1893 nach einer vorläufigen Aufstellung des kaiserlich statistischen Amtes mit und bemüht sich, die Abweichungen gegen 1892 aus den Verhältnissen zu erklären. Dabei kommt sie auch auf die Verminderung der Vermögensdelikte. Im Jahre 1893 sind verurtheilt worden wegen einfachen Diebstahls 71 810 Personen (1892: 82 751), wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfall 11 909 (12 775), wegen schweren Diebstahls 9379 (16 748), wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall 2657 (2920). Dazu bemerkt sie: „Die bei den meisten Vermögensdelikten, insbesondere dem einfachen Diebstahl in bemerkenswerther Weise eingetretene Verminderung in den Zahlen der Verurtheilten muß auf die in den Jahren 1892 und 1893 billiger gewordenen Preise der Lebensmittel und die in jenem Zeitraum überwiegend besser gewordenen Erwerbverhältnisse zurückgeführt werden. Die Verhältnisse des Jahres 1892 sind hier besonders von Einfluß, da die besprochene Criminalstatistik die im Jahre 1893 Verurtheilten nachweist, welche, wie die Erfahrung lehrt, in großer Zahl ihre Straftaten in dem Jahre, welches der Verurtheilung vorausging, begangen haben.“ Leider unterläßt der Versuch, aus diesen thatächlichen Feststellungen Anhaltspunkte zur Beurtheilung der Bestrebungen zu gewinnen, die auf die Vertheuerung der Lebensmittel mit staatlicher Gewalt abzielen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Ministerkrisis hat ihre Lösung noch im nicht gefunden, doch hofft man, daß Graf Kshu Fedorvay im Laufe des Sonntags den Auftr. zur Bildung eines neuen Kabinetts vom Kaiser halten wird. — Ueber die Erzeße fanatischer böhmischer Landbevölkerung bei Braun wird dem „Vocalang.“ folgendes Nähere berichtet: Ein visionäres Bauernmädchen, Namens Christl Ringel, hatte schon im November für den 2. J. eine Wundererscheinung in Dörrergrund angekündigt. Der Königsträger Bischof und der Bezirkshauptmann verboten den Besuch des Dörrergrundes an die Tage. Trotzdem strömten schon am Neujahrst etwa zehntausend Personen aus ganz Böhmen, Mähren und Schlesien zusammen, selbst aus Wien und der ungarischen Slowakei. Die Christine Ringel hatte nämlich zahlreiche Einladungsbriefe versendet. Der Bezirkshauptmann von Braunau und die Minister für 2. Januar vor, und als sie sich weigerte, ließ er sie mit ihrer Mutter durch Gendarmen holtetere wurden von der Menge beschimpft und in Schneebällen beworfen. Im Dörrergrund erwarteten Mittags Tausende die Wundererscheinung. Der Bezirkshauptmann mit den Gendarmen derschien, schrie die Menge: „Steigt sie“ und Gendarmen wurden von der Menge zurückgedrängt. Plötzlich rief man: „Seht die Muttergottes!“ Leute knieten nieder, und viele Weiber fielen Ohnmacht. Fanatiker wollten die Erscheinung nach dem Gange der Ringel in den Wollen sehen. Der Bezirkshauptmann wurde als Gotteslästerer beschimpft und die Menge stürzte so heftig an, daß die Aemter in die Kirche flüchten mußten. Erst am Nachmittage gelang es den Gendarmen, den Wald zu räumen. — Die antisemitischen Radikalgesellen im niederösterreichischen Land-

tag haben am Freitag wieder die süßlichen Ständelationen aufgeführt. Unlänglich des Antrages gegen die Erhöhung der Verpflegungsgelder in der Wiener Spitalern sagte, wie die „Wolff. Ztg.“ berichtet, der Antisemit Gregor u. a.: „Wir hoffen, daß einmal die Juden wegen der Staatswegen eingezogen werden. Die Wiener Universität ist heute ein an einem Nothnagel hängendes Mausjohleum.“ Der Rektor der Wiener Universität, Professor Müller, ein katholischer Priester, wies die Angriffe des Redneres auf die Universität sowie die antisemitischen Anklagen sehr scharf zurück und berief sich auf das Urtheil Dantes und des Thomas von Aquino über die Juden. Wenn er auch als Lehrer Spinoza bekämpfte, so neigte er sich doch vor diesem großen Geiste und diesem edlen Menschen. Den Mathematiker Jacobi könne man nicht aus der Geschichte der Wissenschaft streichen, bloß weil er Jude ist. Die Antisemiten begleiteten die Rede mit höhnischen Zurufen, Schneider rief: „Der wird Ehrenbürger“. Lieger erwiderte, der Rektor schleife die Augen vor den Zuständen an der Wiener Universität; an der medizinischen Fakultät seien über die Hälfte der Studenten Juden, und es herrsche ein Cliquenwesen, daß Christen gar nicht aufkommen können. Müller: „Beweisen Sie es!“ Lieger: „Traurig, wenn ein Rektor sich zum Vertheidiger des Judenthums aufwirft und ein katholischer Priester den Befehl der Judenliberalen sucht!“ Die Antisemiten brachen in einen Beifallssturm aus, in den auch die Gallerien einstimmen. Der Landmarschall rief den Antisemiten zu: „Nehmen Sie sich anständig!“ worauf langanhaltender Tumult folgte. Man hörte Pfuirufe und Schimpfworte. Schließlich erhielt Lieger einen Ordnungsruf.

Rußland. In den baltischen Provinzen Rußlands scheint sich ein Systemwechsel in der Behandlung der Deutschen vorzubereiten. Der neue Gouverneur von Esthland, Scalon, bemerkte in seiner Begrüßungsansprache an die Revaler Notabilitäten, daß er vom Kaiser beauftragt sei,

Beiräte der Südbahngesellschaft waren damals der ehemalige Minister Jules Roche und der Senator Albert Grevy, Bruder des verstorbenen Präsidenten der Republik, die in Folge ihres Verhältnisses zu Baron Reinach in den Panamaskandal verwickelt waren; auch der gleichfalls zu jener Zeit in Untersuchung gezogene Senator und ehemalige Polizeipräsident Leon Renault war an der Gründung der Südbahn beteiligt. Der verhaftete Martin hatte erst am 10. November v. J. in Folge Aufforderung des Arbeitsministers Barthou sein Amt als Director der Bahn niedergelegt. Martin hatte sich seit Jahren in die verschiedenartigsten Unternehmungen eingelassen, bei denen er bedeutende Summen verlor. Er hatte insbesondere durch großartige Willensbanten bei St. Rafael die sogenannte Aquariste ins Leben gerufen, die mit der Riviera in Wettbewerb treten sollte. Erst vor 14 Tagen wurde ihm anlässlich der Eröffnung einer neuen Wasserleitung von dem Deputirten Bourdan, dem siegreichen Gegner Clemenceaus, eine Denkmünze überreicht und eine begeisterte Lobrede gehalten. Nach der „Magdeb. Ztg.“ beträgt der Verlust, den der Staat und die Departements durch die Betrügereien der Südbahngesellschaft erleiden, 10 Millionen. Der Untersuchungsrichter verhörte am Freitag drei Abgeordnete und zwei Senatoren, die in die Angelegenheit verwickelt sind. — Die Degradation des französischen Hauptmanns Dreyfus auf Grund des gegen ihn gefällten Erkenntnisses des Kriegesgerichts ist am Sonnabend Vormittag 9 Uhr auf dem Hofe der Militärschule zu Paris in Gegenwart von 3000 Mann Truppen unter dem Befehl des Generals Darras in aller Form und unter den Bewilligungen von Tausenden, die seine Schuld für zweifellos halten, erfolgt. Dreyfus betheuerte und beschwor angehängt der Urtheilsvollstrecker wiederholt seine Unschuld.

Italien. Aus Palermo wird römischen Blättern berichtet, daß der dortige Commandant General Mirri, dem bekanntlich auch die Leitung des öffentlichen Sicherheitsdienstes in ganz Sicilien anvertraut ist, in einem längeren Bericht an die Regierung den Vorschlag gemacht hat, den von den Kriegesgerichten verurtheilten Wädelstählern der vorjährigen Ururtheile einen weitgehenden Strafnachlaß zu gewähren, der für die meisten einer völligen Begnadigung gleichkommen sollte; nur für die eigentlichen Häupter der Bewegung wäre eine zeitweilige Ueberweisung in Zwangswohnsitz anzurathen. — Die Einnahmen des Staatsschatzes in der ersten Hälfte des Betriebsjahres 1894/95 an Detro, sowie Fabrications- und Verkaufsteuern lassen nach offiziöser Ankündigung voraussehen, daß die Einnahmen des ganzen Betriebsjahres die Vorschläge um etwa 4 Millionen übersteigen werden.

Bulgarien. Ueber eine Anschuldbung gegen Stambulow, die Ermordung Beltschews angeht, ist jetzt eine offiziöse Anklage vor. Wie die „Agence Valcanique“ meldet, gelangte im Prozesse gegen Georgien, welcher zur Zeit der Ministerpräsidentenschaft Stambulows wegen angeblicher Mitschuld an der Ermordung Beltschews verurtheilt und später von dem Appellgericht freigesprochen wurde, der Untersuchungsrichter zu der Schlussfolgerung, daß auch Stambulow an der Ermordung Beltschews beteiligt war; damit war die Aufgabe des Untersuchungsrichters beendet. Derselbe trat am Mittwoch die betreffenden Aktenstücke an den Platzkommendanten ab, welcher dieselben dem Kriegsminister übermittelte. Der Kriegsminister wird die Akten unteruchen lassen. Wenn die Anzeichen der Schuld für Stambulow sich als gravirend erweisen, wird die Angelegenheit dem Untersuchungsrichter des Geschworenengerichts überwiesen werden. Die Meldung, daß man Stambulow gegenwärtig verhaften wollte, wird von der „Agence Valcanique“ als unbegründet bezeichnet. Die Verhaftung könnte ausschließlich das



und wußte durch seine Beziehungen zu hervorragenden Parlamentariern einen für die Wahngesellschaft sehr vorthellhaften Vertrag betreffs der staatlichen Zinsenbürgschaft zu erlangen. Surtiffische